

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 51 (1971-1972)
Heft: 10

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Frei, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DER PLURALISMUS, mit dessen Lebensfähigkeit unsere freiheitliche, demokratische Ordnung steht und fällt, ist heute dreifach in Gefahr. Gefährdet wird er erstens durch die Behauptung, dass unser Pluralismus insgesamt «nur die eine Seite», den «bürgerlichen» Standpunkt, darstelle und deshalb, zur Korrektur und mit gleichem Rang, noch «der andern Seite», sprich irgendeines Ur-, Edel-, Neo- oder Spätmarxismus, bedürfe. Dieses Argument ist vor allem an unseren Hochschulen im Schwange, aber auch in «überparteilichen» Zeitungsredaktionen, ferner bei besonders erleuchteten Dienern des Gottesworts und bei Leuten von Radio und Fernsehen. Doch wer sich die Rolle des superneutralen Schiedsrichters jenseits von «Pluralismus» und «Marxismus» anmasst, verkennt, dass auch der Marxismus weiter nichts ist als *eine* Facette im bunten Bild des Pluralismus selbst und dass *jede* Meinung hier Platz hat und haben muss, und zwar mit nicht weniger – *aber auch nicht mehr* – Recht als alle andern.

Aber es sind ja nicht alle, die mit solcher Begriffsverwirrung argumentieren, so dummm, dass sie auch daran glauben. Sondern manche wissen sehr genau, was sie damit wollen: Das sind die verkappten Doktrinäre und Monisten. Ihr Ziel ist die Durchsetzung der strammen absoluten Wahrheit und der allein richtigen Ordnung; die wurstige Narrenfreiheit des Pluralismus ist ihnen als Mittel dazu gerade recht. Diese zweite Gefahr reduziert sich auf die bekannte Formel von «Biedermann und Brandstifter».

Die dritte Gefahr droht dem Pluralismus dann, wenn dem pluralistischen Biedermann ob dem Treiben des monistischen Brandstifters die Geduld ausgeht. Doch Zensur und Polizeiknüppel stehen dem Pluralismus schlecht an. Ob man das, was dann kommt, als «Faschisierung» bezeichnen will oder nicht, ist lediglich eine Frage des Geschmacks: Der Pluralismus geht jedenfalls auch auf diese Weise vor die Hunde.

Gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma?

Es gibt ihn, und er liegt im Pluralismus selbst: Der Pluralismus bedarf wieder einmal seiner theoretischen Begründung, und diese Begründung muss allen bewusst werden. Der Hinweis auf die einzige mögliche Alternative, den Totalitarismus, genügt allerdings nicht. Sondern die Begründung muss im Pluralismus *selbst* gesucht werden. Konkret: Es ist wieder einmal in Erinnerung zu rufen, wie zwangsläufig und schicksalhaft Pluralismus mit Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Menschenwürde, Wohlfahrt und Recht verknüpft ist – und umgekehrt.

Daniel Frei
